

# Graubünden führt im Rennen um die digitale Krankenakte

Der Bündner Verein E-Sanita hat als schweizweit zweiter eine Zertifizierung für das elektronische Patientendossier erhalten. Beim Kantonsspital wurden nun bereits erste Testdossiers eröffnet.

von Andri Nay

Den Laptop starten, sich ins persönliche Patientendossier einloggen und dort lesen, welche Medikamente einem die Ärztin oder der Arzt beim letzten Spitalaufenthalt verabreicht hatte. Das ist kein futuristisches Gedankenspiel, sondern sollte noch in diesem Jahr möglich sein. Zumindest wenn es nach Richard Patt, Geschäftsführer des Vereins E-Sanita geht. Er koordiniert den Aufbau des elektronischen Patientendossiers in mittlerweile fünf Kantonen der Ostschweiz.

## Spital-CEO hat bereits ein Dossier

Bei den bereits aufgesetzten elektronischen Patientendossiers handelt es sich unter anderem um Patts eigenes und um dasjenige von Arnold Bachmann, CEO des Kantonsspitals Graubünden. «Wir testen momentan intern in einem kleinen Kreis», erklärt Patt. «Doch schon bald sollen pilotmässig auch interessierte Angestellte in allen zwölf Bündner Spitälern ein elektronisches Patientendossier eröffnen können.»

Voraussichtlich Anfang Herbst soll es für jede Frau und jeden Mann in Graubünden möglich sein, eine solche digitale Patientenakte in den Spitälern und bei der Post zu eröffnen. «Die Filialen in Landquart und Chur sind nebst den Spitälern bereits zertifiziert dafür», so Patt. «Momentan sind wir daran, weitere Poststellen im Kanton zu zertifizieren.»

## Wem nützt die digitale Akte?

Das elektronische Patientendossier sammelt die Daten von medizinischen Behandlungen: Spitäler und Kliniken werden gesetzlich dazu verpflichtet, die zentralen Berichte über den Spitalaufenthalt ins Dossier hochzuladen. «Auf diese Weise können wir Transparenz schaffen», ist Patt überzeugt. Und auch Spitex-Mitarbeiterinnen, Apothekerinnen, Hausärzten, Spezialärztinnen und den Benutzern selbst soll es künftig möglich sein, Dokumente wie beispielsweise den Impf-



Gefragt: Richard Patt freut sich über das Interesse aus anderen Kantonen. Pressebild

ausweis, Röntgenbilder, Rezepte oder den Organpendeausweis ins Dossier hochzuladen.

Selbstredend profitiert auch die Gesundheitsbranche von einem zentralen, digitalen Patientendossier. So soll zum Beispiel der Hausarzt zukünftig einfacher Blutwerte dem Spezialarzt übermitteln können, wie Patt erklärt.

«Auf diese Weise können wir Transparenz schaffen.»

Richard Patt  
Geschäftsführer E-Sanita

Speziell dafür baut E-Sanita nebst dem elektronischen Patientendossier eine neue zentrale Business-to-Business-Plattform auf, worüber sich Gesundheitsfachpersonen von verschiedenen Institutionen digital austauschen können. «Quasi als zentrale Schnittstelle für den Gesundheitssektor», so Patt.

## «Höchste Sicherheitsstufe»

Persönliche Gesundheitsdaten sind sensibel, sie müssen gut geschützt sein, und dessen ist sich Patt bewusst. «Das sind sie im gemäss Bundesgesetz zertifizierten Patientendossier von E-Sanita auch», versichert er. Weil, um eine digitale Akte zu eröffnen, die Antragenden zuerst im Spital oder auf der Post eine elektronische Identität

beziehen – und dafür mit den Ausweispapieren persönlich vorbeikommen müssen. «Das ist die höchste Sicherheitsstufe der Identifikation, die wir in der Schweiz kennen», erläutert Patt.

Gespeichert würden die Daten im zentralen Rechenzentrum der Post. Und dort sind sie gemäss Patt genauso gut geschützt wie beispielsweise sensible Finanzdaten von Postfinance. Zudem ist das elektronische Patientendossier freiwillig. Auch bestimmt der Benutzer selbst, welche Personen aus der Gesundheitsbranche zu welchen Daten Zugang bekommen. Krankenkassen ist es gemäss Bundesgesetz nicht erlaubt, Einblicke in die Dossiers zu erhalten, wie Patt ergänzt.

## Beliebte Bündner Lösung

Der Anfang 2016 unter der Federführung des Kantonsspitals gegründete Verein E-Health Südost hat sich letzten Sommer in E-Sanita umbenannt. Mittlerweile ist laut Geschäftsführer Patt alles getrennt worden, sodass der Verein nun auf eigenen Füßen steht. E-Sanita war der zweite Verein schweizweit, den die Prüfungsstelle KPMG AG, bereits im Dezember für die Einführung des elektronischen Patientendossiers zertifizierte. Der Verein sei finanziert durch seine rund 150 Mitglieder, so Patt. Es handelt sich dabei um Spitäler, Altersheime, Rehakliniken, psychiatrische Kliniken, Spitexorganisationen und Apotheken aus dem Einzugsgebiet.

Mittlerweile sind es in der ganzen Schweiz sieben weitere Gemeinschaften, die eine Zertifizierung für ihre jeweils eigenen entwickelten elektronischen Patientendossiers beabsichtigen. Etwas schneller als Graubünden war einzig der Aargau. Zurzeit erhält Patt Anfragen von Interessierten aus der ganzen Schweiz, die sich dem Bündner System anschliessen möchten. Nebst Glarus, den beiden Appenzeln und St. Gallen, die bereits Teil des Vereins sind, könnten also künftig auch Spitäler aus weiteren Kantonen die Bündner Lösung anstreben. «Wir bekommen derzeit sogar Anfragen aus Bern», so Patt.

## Skills Park Disentis wird legalisiert

Beim «Catrina Resort» in Disentis gibt es seit Herbst 2019 ein Mountainbike-Trainingsgelände – die Baubewilligung hatte der Kanton nicht absegnet. Das soll sich jetzt ändern.

von Jano Felice Pajarola

Er hätte in einer Sportzone realisiert werden müssen, doch eine solche vorgängige Umzonung hatte die Gemeinde Disentis nicht vorgenommen. Deshalb verweigerte der Kanton der kommunalen Baubewilligung für den sogenannten Skills Park beim «Catrina Resort» im Jahr 2019 seinen Segen. Zu diesem Zeitpunkt allerdings hatte Investor Marcus Weber von den Bergbahnen die Bauarbeiten am Trainingsgelände bereits starten lassen und für den Herbst zudem einen Bike-Event von nationaler Bedeutung angesetzt. Und die Gemeinde tolerierte den Bau ohne gültige Bewilligung. So geht es aus der Botschaft zur Disentiser Gemeinderatssitzung vom Freitagabend hervor – denn das kommunale Parlament hatte nun die nachträgliche Legalisierung des Skills Parks in die Wege zu leiten.

## Neue Bikeroute am Berg

Die entsprechenden Teilrevisionen des Zonenplans und des Baugesetzes wurden am Freitag zuhanden einer voraussichtlich im Herbst stattfindenden Urnenabstimmung verabschiedet, wie Gemeindepräsident René Epp in einer Mitteilung festhält. Anschliessend wird die Regierung noch ihre Zustimmung geben müssen.

Ebenfalls angenommen wurde der Generelle Erschliessungsplan für die neue Mountainbike-Route Gendusas-Caischedra im Bergbahngebiet. Die Piste hätte eigentlich schon im Frühling 2020 gebaut werden sollen, doch auch hier war es zu einem Nein des Kantons gekommen, weil die Aufnahme in den Erschliessungsplan gefehlt hatte.

Das Projekt soll nun auf den bevorstehenden Sommer hin umgesetzt werden können. Pro Natura und WWF Graubünden erachten laut Botschaft ein Miteinander von Biketourismus und den geschützten Moorflächen im Gebiet als grundsätzlich möglich. Verlangt wird aber ein Schutzkonzept für die Moore.

## Als Subzentrum stärken

Zur Kenntnis genommen wurden vom Rat die Ziele und der Arbeitsplan des Gemeindevorstands für die Legislatur bis 2024. Unter anderem soll Disentis als Subzentrum der Surselva gestärkt werden. Eingesetzt wurde schliesslich eine Kommission, die sich gemeinsam mit dem Gemeindepräsidenten um Vorschläge für ein Projekt zur Optimierung der Gemeindeverwaltung kümmern soll.

## Drei Fragen an ...

# Arnold Bachmann

CEO  
Kantonsspital  
Graubünden



**1 Sie haben als erste Person in Graubünden bereits ein digitales Patientendossier erhalten. Was ist der Vorteil davon?** Gerade gestern Abend habe ich noch ein paar Dokumente in mein digitales Dossier hochgeladen. Ich habe kürzlich nämlich eine Vorsorgeuntersuchung gemacht. Die Resultate dieses Berichts habe ich nun ins elektronische Dossier hochgeladen, damit ich diese Informationen jederzeit zur Verfügung habe. Künftig wird das

automatisch erfolgen. Das elektronische Patientendossier hilft den Benutzern, ihre Gesundheitsdokumente in den Griff zu bekommen. Nun habe ich an einem Ort eine saubere Ablage und egal, woher diese Berichte auch kommen, vom Hausarzt, vom Spital oder von der Spitex, ich brauche nichts mehr auf Papier, weil ich es automatisch im elektronischen Patientendossier gespeichert habe. So bin ich zeitlich und örtlich unabhängig und habe meine Gesundheitsdaten immer gleich bei mir.

**2 Sie haben nun den Nutzen für sich als Patient erklärt. Nun sind sie aber CEO des Kantonsspitals. Profitiert auch die Gesundheitsbranche von der digitalen Akte?** Ich erkläre dies an einem Beispiel: Angenommen, Sie haben einen Unfall, bei dem Sie sehr viel Blut verlieren. Dann ist die Frage

nach ihrer Blutgruppe natürlich absolut essenziell, um den Blutersatz im Spital aufzubereiten. Wenn Sie hier nicht sicher sind oder sich gar nicht mehr in der Lage befinden, Auskunft zu geben, kann das Leben oder Tod bedeuten. Entscheidend für das Gesundheitspersonal ist, dass die Daten verlässlich sind. Falls sie es nicht sind, müssen noch vorab eine Blutprobe entnommen und die Blutgruppe bestimmt werden, was wiederum Zeit kostet und einen Mehraufwand für das Fachpersonal bedeutet. Wenn Sie hingegen ein elektronisches Patientendossier besitzen, kann dies schnell eingesehen werden und man kann sich darauf verlassen, dass die dort angegebene Blutgruppe auch stimmt.

**3 Die Eröffnung eines digitalen Patientendossiers wird freiwillig sein. Denken Sie die**

**Bündnerinnen und Bündner wollen überhaupt eine digitale Akte?** Ich glaube, dass es zuerst langsam anlaufen wird, aber ich bin optimistisch, dass mit den Jahren viele den Nutzen erkennen werden. Hierzu ein Beispiel aus meinem engeren Bekanntenkreis: Da ist jemand umgezogen und hat dabei den Hausarzt gewechselt. Nun aber ist die Hausarztpraxis des früheren Wohnorts aufgelöst worden. Danach ist eine Erkrankung eingetreten und die Person war plötzlich angewiesen auf Daten des ehemaligen Hausarztes. Jedoch sind diese Daten bei der Auflösung der Praxis verloren gegangen. Das heisst, diese Person musste sich beim neuen Hausarzt allen Untersuchungen noch einmal unterziehen. Ich bin überzeugt, jeder Patient, der so etwas erlebt, der wird den Nutzen des elektronischen Patientendossiers einsehen und eines eröffnen.

INSERAT

**FLEXO**  
Innovative Handlauf-Systeme

über 60 MUSTER  
Holz/Edelmetalle  
Farben/Acryl

**Treppengeländer**  
Innen/Aussen

081 599 50 65  
www.graubuenden.flexo-handlauf.ch